

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Nr. 340.

Bezirks-Preisnehmer Nr. 52.

Mittwoch, den 24. Juli.

Bezirks-Preisnehmer Nr. 52.

1895.

Abend-Ausgabe.

Für August und September!

Der Bezug
des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekannt-
machungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung
mit seinen 7 Gratis-Beilagen
(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Neu eintreffende Besteller erhalten das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jetzt bis 1. August 1895 muntigst.

Die Lage in Europa.

Alle die zahlreichen Artikel, welche in den jüngsten
Tagen in der deutschen Presse die Erinnerungen an die
glorreichen Jahre 1870 und 71 wecken, Gedanken mit
freudiger Genugthuung der Thatsache, daß jener Zeitraum
den Frieden in Europa gestiftet, daß manche Wunde in
jener langen Zeit geheilt und vernarbt sei, und daß zur
Zeit die Ruhe und der Frieden Europas gesicherter seien denn
je. Wenige Tage nur vergingen, und schon wurde
mancher jener Propheten an seiner Prophetengabe
irre. Der französische Chauvinismus, der von dem
bei den Riesen Festen gehaltenen Nationalist noch nicht
ganz genesen war, konnte sich, nebst dem durch das
deutsche Vorgehen gegen Marokko, einiger kleinerer Tobfuchts-
ausfälle nicht enthalten. Das im Allgemeinen — soweit
blos bei französischen Blättern überhaupt angebracht ist —
ernst zu nehmende „Journal des Débats“ erging sich in
einer Auslassung gegen Deutschland, deren naive Un-
verschämtheit nur übertroffen wurde durch bodenlose Unkenntnis
aller diplomatischen Gegebenheiten, von der jener Artikel
strotzte. Die Auslassung des „Journal des Débats“ rief
eine Anzahl heftiger Entgegnungen in der deutschen Presse
hervor, nicht zum wenigsten von Seiten Decker, welche kurz
vorher sich in Hymnen über die Sicherheit des Friedens er-
gangen hatten.

So aufrichtig wie den Frieden lieben, so schneidlich
wie wünschen, daß er unserem Lande für immer erhalten
bleibe, so eindringlich predigen doch allezeit die Ereignisse
— und am eindringlichsten oft dann, wenn es am wichtigsten
ernstet wurde — die traurige Lehre, daß alle Fortschritte
der Kultur, alle Bemühungen der Diplomaten wie der
Völker selbst keine völlig unabhängige Wegsicherheit für die
Sicherheit des Friedens geben. Dabei doch gerade die
jüngsten blutigen Ereignisse in Bulgarien gezeigt, wieviel
des Jähstoffs in Europa aufgehäuft ist und wie leicht der
Funke ausbricht, der jene Jähstoffs zur Explosion bringt.
Wenn wir diese für jeden Freund des Friedens be-
drückende Thatsache feststellen, so geben wir deshalb die

Hoffnung auf einen dauernden Frieden nicht auf, aber wir
verkennen nicht, daß die Unvollkommenheit der Dinge dieser
Welt uns gebietet, die Möglichkeit eines Krieges
stets im Auge zu behalten. Daß der Friede dauernd und
erhalten bleibe, darauf bauen wir „trotz alledem“. So ernst
die Ereignisse in Bulgarien sich anließen, einen Grund zu
kriegserregenden Konflikten bieten sie nicht. Ob der Koburger
sich des abgesehen zweifelhaften Vergnügens, Fürst von
Bulgarien zu sein, noch lange erfreuen wird, das ist
nicht ungewisshalt. Vielleicht hat der Fürst, dem man
nicht übermäßigen Muth nachsagt, einige Bedenken,
den sicheren Aufenthalt am Karlsbader Brunnen mit
dem ungemüthlichen in Sofia zu vertauschen. Der
Nordwesten giebt es in Bulgarien, trotz des ganzen
Arsenals, das die mehrwöchigen Kämpfe Stambulows
auf der Nordseite deponierten, noch genug, und die
Anhänger Stambulows wissen den Dolch nicht minder zu
schwingen, als seine Feinde. Falls aber der Fürst diese
begründete Abneigung gegen die Abreise von Karlsbad
hegen sollte, was dann? Kann er das Land dauernd vom
Brunnen aus regieren? Werden die Bulgaren sich dauernd
mit einem Fürsten begnügen, der das Bild des an der
Quelle sitzenden Knaben bietet? Die Entscheidung ist für
den Fürsten keine leichte. In Karlsbad läuft er Gefahr,
den so lauer erkrankten Thron, der ihn sehr viel Geld
gekostet hat, in Sofia, das noch unerklärliche Leben zu
verlieren. Wer eine solche Wahl hat, der hat doppelte
Qual. Doch wie auch die Koburgers Entscheidung aus-
fallen möge, und wie die Ereignisse in Bulgarien sich ge-
stalten mögen, sie geben, dafür werden die Bemühungen der
europäischen Diplomatie sorgen, keinen Anlaß zu Befürch-
tungen für den Frieden Europas. Hat doch Rußland, das
unter einer schweren wirtschaftlichen Depression leidet, das
Japan und nicht minder England in schwer gereizter
Stimmung sich gegenübergestellt, die allgrößte Veranlassung,
jegliche kriegerische Verwicklung sorgfältig zu vermeiden.

So wenig wie die bulgarische Krise bietet das Vor-
gehen Deutschlands gegen Marokko Anlaß zu irgend welchen
Unruhen, trotz der Hege französischer Blätter. Man
darf eben an die französische und ganz besonders an die
Pariser Presse nicht den Maßstab legen, den unsere Presse
zu befolgen hat. Die französische Presse arbeitet für
das Sensationsbedürfnis der Leser, und sie ist nur zu
vielfach strupplos in der Wahl der Mittel und allzu frei
von dem Gefühl der ersten Verantwortlichkeit.

Die deutsche Regierung wird gegen Marokko alle die
Maßregeln anwenden, die sie für richtig hält, und welcher
Art dieselben auch sein mögen, „so hat sich doch“ — wie
es in dem bekannten hundertjährigen Trugspruch heißt — „kein
Mensch, kein Mensch darum zu kümmern“. Die Erinnerungs-
feier, die wir schon begehen, enthält ernste Lehren, die auch
jetzt noch berücksichtigt werden müssen. Der Krieg von
1870/71 hat gezeigt, wie schrecklich der Zweikampf zweier
Völker bei der modernen Kriegsführung sich gestaltet, wie
schwer und nachteilig die Folgen eines verlorenen Krieges
sich gestalten, und wie furchtbar und unübersehbar ein
Volk ist, auf dessen Seite das Recht ist und das in den
Kampf zieht für die höchsten und heiligsten Güter, für sein
Dasein und seine Ehre.

Politische Tages-Rundschau.

— Vorsicht! Es ist bekannt, daß die Entwicklung
der deutschen Industrie in recht vielen Zweigen sowohl nach
ihrer technischen wie volkswirtschaftlichen Bedeutung vom
Auslande mit größter Aufmerksamkeit verfolgt
studiert wird. Neuerdings legen ausländische Regierungen
sogar Preise für solche Studienreisen nach Deutsch-
land aus. In mehreren Fachblättern wird gegenwärtig
beispielsweise darauf aufmerksam gemacht, daß die
schwedische Regierung, um die Industrie ihres Landes zu
heben, Techniker nach Deutschland sendet, welche diejenigen
Industriezweige studieren sollen, in denen bis jetzt ein Export
nach Schweden stattgefunden hat. Mit Recht knüpfen daran
die „Berl. Pol. Nachr.“ folgende Warnung: „Es ist ja
an sich recht erfreulich, wenn die deutsche Industrie so weit
vorgekommen ist, daß das Ausland sich an ihr ein
Beispiel nehmen will, andererseits wird nicht verkannt
werden können, daß ein möglichst großer Absatz die
Mittel belohnen soll, welche die deutschen Industriellen
sich bei der Hebung der betreffenden Berufswege gegeben
haben. Jede von außen herübergehende Schmälerung des
Absatzes muß demnach als eine Verletzung dieser Belohnung
angesehen werden. Es ist deshalb nur zu empfehlen, nicht
jeglichen „Wissensdrang“ zu befriedigen. Deutschlands Export
würde eine Schmälerung leicht vertragen, im Gegentheil,
eine Erweiterung des Absatzes würde recht nützlich wirken.“

— Zur Lage auf der Balkanhalbinsel. Ein
Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die politische
Lage auf der Balkanhalbinsel und warnt mit Rücksicht auf
die dortigen unferntigen Verhältnisse vor „allzu großen Ver-
fälschungen“. Auf alle Fälle sei Deutschland von den Vor-
gängen in Bulgarien nicht unmittelbar berührt, wenn auch
immerhin durch das Interesse verbinde und betreuender
Mittel Anlaß gegeben sei, der weiteren Entwicklung der
Dinge mit Aufmerksamkeit zu folgen. Der hierbei
eingenommene Standpunkt der gegenwärtigen Reichs-
regierung sei unverändert derselbe geblieben, wie er
„von den früheren Leitern der deutschen Politik
mit Bezug auf die inneren Angelegenheiten der
Balkanstaaten charakterisiert wurde“. Der „macedonischen
Frage“ legt die „Nordd. Allg. Ztg.“ keine Bedeutung bei,
da eine gegen die Türkei gerichtete ausländische Bewegung
von keiner Seite her aus dem Auslande auf Unterstützung
oder Begünstigung zu rechnen habe. Ein Anlaß zu irgend
welchen Maßnahmen Deutschlands liege nicht vor; im Gegen-
theil könnte eine deutscherseits getroffene Vorgehung bis
jetzt unbegründete Beunruhigungen hervorrufen und nähren.

— England und die Buren. Hände weg! sollte
die deutsche Regierung der englischen zureufen, die durch Ein-
verleibung des Amalgamlandes und des Bongolandes die
uns bedrückenden Burenrepubliken vollends zum Meere ab-
zubringen versucht. Hände weg! Der Artikel 34 der
Generalakte der Berliner Konferenz vom 26. Februar 1885
gibt uns dazu die Befugnis. Er lautet: „Die
jenige Macht, welche in Zukunft von einem Gebiete
an der Küste des afrikanischen Festlandes, welches außerhalb
ihrer gegenwärtigen Besitzungen liegt, Besitz ergreift oder
welche, bisher ohne dergleichen Besitzungen, solche erwerben

Aus dem Londoner Saison-Leben.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 21. Juli.

Mit der Londoner Saison geht es jetzt aufsteigend und
schnell bergab. Was sie uns im Augenblick noch bietet, ist
mehr ein eigenartiger Liebesgang vom Städtchen zum Lande,
ich möchte beinahe sagen: ein großstädtisches Landleben, ein
London auf dem Lande. Zwar giebt es noch manchen
großen Ball, manche dinner parties, und auch die italienische
Oper ist noch nicht geschlossen, aber es ist doch jetzt mehr
die Zeit großartiger garden parties, Lawn-Tennis-Tourniere
und Croquet-Gesellschaften. Ja, es ist wieder aufgefunden,
dieses Allwetter-Spiel, Croquet ist wieder Mode geworden,
obwohl wir doch nun das Lawn-Tennis haben, gegen das
es einstweilen noch weit zurücksteht.

Jetzt ist aber vor allem auch die Zeit der ersten
Friedel-Matches. Cricket wird zwar den ganzen Sommer
hindurch gespielt. Aber Anfang Juli ist die Zeit des groß-
herzigen, großstädtischen Crickets. Da entfalten die
Unbesiegbaren Oxford und Cambridge ihre elf hervorragendsten
Spieler auf Lord's Cricket Ground, sich in der Reichshaupt-
stadt miteinander zu messen. Dasselbe geschieht auch vor
allem Seitens der aristokratischen Schulen von Eton
und Harrow. Und alle Welt muß dabei sein. Vor
allem auch die lieben Schwestern — Mütter und Groß-
mütter und Cousinen und der Cousinen Cousinen. Keine
Dame, „die etwas auf sich hält“, darf beim University
Match — oder „versität Match, wie es mit sportmannschaftlicher
Ränge heißt — fehlen, vorangeordnet nur, daß sie „was an-
gezogen hat“, und diese selbige Frage erntet bekanntlich
am lauteften bei denen, deren Trüben und Garderobe-

räume am reichlichsten gefüllt sind, bei denen das „Was“
den gewöhnlich bedeutet: etwas, das sie nie zuvor getragen
haben. Ja, so sind die Engländerinnen nun einmal. Oder
kennt man das auch anderswo?

Aber was für einen erbaulichen Puz sie denn auch mit
sich bringen! Welch ein Leben auf grünem Rasen! Und
wie der Champagner strömt! Denn hier bringt man den
ganzen Tag zu. Also muß man hier doch auch Erfrischungen
einnehmen, ein Picnic herrikel! Da löst plötzlich ein
vieltausendköpfiges Beifallstreiben über die weite Rasen-
fläche und mahnt uns, warum wir eigentlich hier sind. Einer
der Jünglinge hat den Ball besonders kunstgerecht getroffen.
Welch eine Begeisterung! Und wie nun die Stille der
Berichterstattung über das Papier fliegen! Morgen steht's in
allen Zeitungen zu lesen, was der junge Mann Großartiges
geleistet! Glücklicher junger Mann!

Da lernt man denn auch verstehen, was für ein gar
großer Mann ein Cricketspieler sein kann. Und so giebt
es im Augenblick hier keinen populäreren Mann als den
Cricket-Veteranen Dr. Grace, der, trotzdem er jetzt 47 Jahre
alt ist, zum zweihundertsten Male in seinem Leben über
hundert „runs“ gemacht hat. Was das eigentlich heißt,
was zwar Mancher, der davon spricht, selbst nicht recht
wissen, aber es mag uns genügen, daß es eine ganz un-
gewöhnliche Ballschläger-Leistung ausdrukt, und so kann man
denn auch auf eine ganz ungewöhnliche Auszeichnung für
den Crickets-Doktor. Die Ginen wollten ihn, den „Abgott der
englischen Jugend“, allen Crickets in den Mittelstand versetzt
wissen, und als die Königin und ihre verantwortlichen Minister
die Sache nicht ganz mit denselben Augen ansehen wollten,
nahm eine hiesige Zeitung die Auszeichnung in die Hand,
indem sie eine Sammlung zu einer nationalen Ehrengabe
für Grace veranstaltete, die innerhalb einer Woche bis-

lang das erstkliche Schätzchen von über 70.000 Mt.
erreicht hat. Wo wäre der Mann, für den die Nation im
Augenblick aus freien Stücken eine ähnliche Summe auf-
zubringen sich bereit finden würde! Und so ist es gewiß
nicht zu viel gesagt, daß Grace gegenwärtig der populärste
Mann in England ist.

Eine andere Art von Ballspiel löst um diese Jahreszeit
in „Hurlingham“ eine große Anziehungskraft aus, jenem
höchst exklusiven Klub für Damen und Herren der vor-
nehmen Welt, der inmitten prächtiger Gartenanlagen in dem
Vorhänden Huhum gelegen ist. Es ist dies „Polo“, eine
Art Fußball zu Pferde, von dem herab vermittelst eines
langen Hammers der Ball geschlagen wird, wobei in dem
ersten Anlauf unentwerrbaren Anlauf von Rossen und Reitern
allerdings wohl auch einer der Mitspielenden und noch öfter
ihre armen Pferde getroffen werden. Hurlingham ist das
beliebteste Endspiel der Paradesportarten der prächtigen Bier-
gespanne, die sich oftmals in einer Anzahl von drei bis vier
Duellen im Hydepark versammeln und dann in langer, stät-
licher Reihe diesem Klub zufließen, wo das „Launch“ ein-
genommen, vielleicht auch einem Polo-Match zugehört wird
und wo vor allem die prächtigsten Toiletten zur Schau
gestellt werden.

Dazu bietet denn auch wieder der Rudersport eine gar
günstige Gelegenheit, der während der Saison keine ganz
besonderen Festlichkeiten mit sich bringt, wie die eben zu
Ende gekommene großartige Regatta bei Henley. Dieser
Ort ist zwar mehr als fünfzig Kilometer von London entfernt,
aber gerade deshalb hält er die roheren Elemente der
Reichshauptstadt fern, während für die höher gestellten
Kreise eine Entfernung von fünfzig Kilometern nicht viel
belagen will. Sie kommen vielfach für die ganze Regatta,
also auf mehrere Tage, nach Henley und finden zum Teil in



Kleine Chronik.

Der Beschäftigte war verheiratet und hatte zwei Kinder. Er war Mitglied im Arbeiter-Musikverein. Seiner Ehefrau wurde ein 40-jähriges Leberleiden bescheinigt, welches sich im Mai dieses Jahres im hiesigen Landkrankenhausgefangnis in Unterleibshofst und theilte mit dem Wedel eine Schilddrüse. In der Nacht vom 9. zum 10. Mai verstarb diese einen gewaltigen Krampf und wurde auf diesem Grunde mittel einer eisernen Zange, die sie vom Bette abgedrückt haben, ein Loch in die Wand, welches, als das Bett wieder von einem Kranken besetzt wurde, durch den Krampf wieder geschlossen wurde. Die Leiche wurde durchdrungen. Grabauer erkrankte. Er hatte bereits 2 Monate in Unterleibshofst gelegen und sich gelohnt. Sie haben dies verstanden, da nach 2. von D. fortzuführen. Wedel war nur das willkürliche Vergehen des G. gewesen sein; er, der schwache Mensch, habe dem größeren und härteren G. nur aus Angst vor Misshandlungen gehorcht. Bei dem Abführen aus der Zelle des G. nach den kranken Räumlichkeiten habe er gehandelt. Keine weiteren Inhaftierungen und zwar Wedel 3 Monate Gefängnis mit Grabauer 4 Monate Haftstrafe.

Den letzten Nachrichten zufolge sind von den 15 Mann der Besatzung des gesunkenen Dampfers „Maria Pia“ einerseits und von den 173 Passagieren 28 gerettet. Die Gesamtzahl der Toten beträgt demnach 146; doch sind diese Zahlen noch nicht abschließend, da die Untersuchung fortdauert. Das Schiff wird saumlos gehoben werden können, da das Meer an der Unglücksstelle 70 m tief ist.

Goldener 155.—, 3-proc. Reginaner 25.80, 6-proc. Merikaner 30.40,
 4-proc. Ungarn —, Banque Ottomane —, Hess. Ludwigsbahn

Continental-Telegraphen-Compagnie.
Berlin, 24. Juli. Die Morgenblätter melden aus Lübeck:
Infolge Verlegens der Bremie fuhr der Lübed-Traubeminder
Vorgenzug gestern in Trudemünde gegen einen Fänger. Der ganze
Aus vralte zurück; 6 Personen wurden verwundet. — Der Vol-

Wien, 24. Juli. Österreichische Credit-Actien 335.00, Staatsbahn-Actien 428.50, Lombarden 109.70, Markt-Noten 59.55. Tendenz: still.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Wiesbaden — Hotel Kaiserhof.

Samstag, den 27. Juli 1895, Abends 8 Uhr:

CONCERT

zum Besten für die Hinterbliebenen
des verunglückten Küfers Wihl. Pfaff aus Bierstadt.

PROGRAMM:

1. Canon a tre voci Fr. Curschmann.
Frau Henr. Waldschmidt-Garthe.
Fräulein Ant. Bloem.
Herr Dr. med. Karl Roser.
2. Prolog zur Oper Bajazzo R. Leoncavallo.
Herr Emil Vaupel.
3. Rosen-Arie aus der Oper Die Hochzeit
des Figaro W. A. Mozart.
Frau Henr. Waldschmidt-Garthe.
4. Concert für Violon C. Saint-Saëns, op. 20.
Fräulein Elisabeth Lampe.
5. Lied der Wulfsblut aus dem wilden
Jäger von J. Wolf C. Goldmark.
Fräulein Ant. Bloem.
6. a) Auf Flügeln des Gesanges F. Mendelssohn.
b) Komm, wir wandeln zusammen P. Cornelius.
Herr Dr. med. Karl Roser.
7. a) Once again A. Sullivan.
b) Abschiedslied aus der Oper Der
Trompeter von Säckingen V. E. Nessler.
Herr Emil Vaupel.
8. Heimath. Gemischtes Quartett Joh. Brahms.
Frau Henr. Waldschmidt-Garthe.
Fräulein Ant. Bloem.
Herr Dr. med. Karl Roser.
Herr Emil Vaupel.

Das Clavieraccompaniment hat Herr Ewald Deutsch
gütigst übernommen.

Eintrittskarten zu 3 Mk. sind erhältlich in der Buchhandlung
der Herren Moritz und Münzel (Taunusstrasse), sowie am
Concert-Abend an der Kasse. 8745

Ich offerire so lange, als meine Vorräthe ausreichen:
Zucker in nur allerfeinsten Qualitäten, gemahlen, per
Pfd. von 25 Pf. an,
Brodzucker 27 Pf., im Brod 26 Pf.,
braun 29 Pf., 28
Bürfel, in 10 Stücken, 30 Pf. bei mehr billiger,
braun 32 Pf. 32

Berner empfehle ich
allerfeinsten Weineffig
per Liter von 24 Pf. an,
Feinstbranntwein, Dausbörner 12. Billigst.
feinen deutschen Cognac per Fl. von 1.80 an. 8001

Hermann Neigenfind,
Cranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Damen finden frdl. Aufnahme bei Frau Crotto,
deutsche Str., rue Sobot 25, Rüttich,
Belgien. Strengste Verschwiegenheit, da
von hier kein Bericht in die Heimath.

Zimmermannstraße 3, 2. u. 3. et. 4. u. 5. 4008

Mainzer Tagblatt

Mainzer Zeitung

mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
erscheint 7 Mal wöchentlich und ist eines der verbreitetsten Blätter
im Großherzogthum Hessen. Die Leser des „Mainzer Tagblatt“
„Mainzer Zeitung“ gehören vorzugsweise dem kaufmännischen Theile
der Bevölkerung an und sind deshalb Inhaber von sicheren und
nachhaltigen Einnahmen. Das „Mainzer Tagblatt“ — „Mainzer
Zeitung“ ist in Mainz das alleinige Publikationsorgan
sämtlicher Clubs und Militärbereitschaften, daher unentbehrlich für
die Geschäftsleute.

Abonnements werden von allen Postämtern und von den
Briefträgern zum Preise von M. 2.25 pro Vierteljahr ohne
Befreiung entgegen genommen. Die Einrückungsgebühren betragen
bei Anzeigen 20 Pf. für die Zeile, bei Werbefeldern 50 Pf.
die Zeile; bei längerer Wiederholung und häufigen Anzeigen tritt
entsprechende Ermäßigung ein.

Erwidern.

Auf die in der gestrigen Nummer des „Wiesbadener
General-Anzeiger“ erschienene „Aufklärung“, unterzeichnet
mit J. H., bemerken wir, daß die von uns auf heute Abend
auf dem Wiesbadener Festsaal veranstaltete Festlichkeit zu
Ehren des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs
von Luxemburg dadurch in keinerlei Weise beeinträchtigt
wird. Die in dieser Notiz enthaltenen, zum größten Theile auf
Fälschungen beruhenden Aussagen werden wir an maßgebender
Stelle verfolgen, da wir nicht gefonnen sind, uns mit der-
artigen falschen Behauptungen in weitere Zeitungs-
reberereien einzulassen. F 183

Der Vorstand
des Männer-Gesangsvereins „Silla“.

Alleiniges Insertionsorgan

gesamten Veröffentlichungen des Geschäfts-, Familien- und Vereins-Verkehrs in
Wiesbaden und Umgebung ist und weil das „Wiesbadener Tagblatt“
erreichten Vorzüge der billigen Anzeigen Wiesbadens und der Umgebung.

Verantwortlich für den politischen und gesellschaftlichen Theil: B. Schulte von Drüll; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Köster; beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Holzdruckerei in Wiesbaden.

Schütze's Homöopath. Anstalt, Frankfurt a. M., Stiftstrasse 15.

Geschlechtskrankh., Harn-, Hals-, Haut- u. Nervenleiden, Folgen
Jugendl. Verirrung, Schwächezust., Geschlechts-
Siechthum, Gicht u. Rheumatismus, auch Magen-, Darm-, Leber- u. Lungenleiden, Kopf-
schmerzen etc. finden sachgemäße, briefliche Behandlung unter Anwendung von Dr. Schütze's bio-
chemischer Therapie, d. Elektro-Homöopathie u. der neuen combinirten homöopath. Heil-
methode. 12-jähr. erfolgreiche Praxis. — Heilung selbst in sogenannten unheilbaren Fällen.
(E. F. & 3058) F 21

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Juli, Vormittags 9 und Nach-
mittags 2 Uhr anfangend, verleihe ich im Auftrag einer
hiesigen Gerichtsbank wegen Abreise folgendes Mobiliar öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung in meinem

Auctionsfokal, Schwalbacherstraße 7:

Eine grüne Nähmaschine, bestehend aus 1 Sopha, 2 Sesseln,
6 Stühlen (Vordrillform, gekantete Lehnen in Aufbaum-
holz), 1 Bombenstuhl mit gepolstertem Rücken und glatter Ein-
kassur (1 Sofa, 4 Sesseln), 1 Sopha mit 2 Sesseln (alte
Farbe), 6 einzelne Sophas, 4 bis 4 Sesseln, 4 eckige, prima
gepolsterte Betten mit Sprungrahmen u. Kopfkissen-Unterlagen
(in Aufbaumholz), 2 eckige, feine, weiß mit Gold verzierte
eiserne Betten, 6 Gellendbetten, 2 Spiegelstühle, 1 Verticow
mit Spiegelstühlen, 2 bis ohne Spiegelglas, 10 Kommoden,
13 eine u. zweifache Aufbaum- u. Zinnen-Hochschrank,
1 Kleiderschrank, 1 Brandkiste, 6 Kleiderschrank in Auf-
baum mit Marmorplatten und in Zinnenholz, verzierte
Spiegel, Stühle, 1 Ankleidestuhl u. andere Läden, eine große
Barthe Stühle u. Holzgebäude, Leuchter, Vorhänge, Glas,
Porzellan, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe.
Der Zuschlag erfolgt auf jedes Lotgetbot.

Adam Bender,
Auctionator und Taxator.
Schwalbacherstraße 7.

Elegante Gravirungen in allen Metallen, sowie in Elfenbein, Horn, Glas etc.

liefert billig und schnell die

Graviranstalt von F. Lehmann,
Langgasse 3, 1 St.,
nahe dem Michaelsberg.

Bringe meine reine Weine, Weißweine p. Fl. von
55 Pf. an, deutsche Rotweine p. Fl. von 1.20
an in empfehlender Erinnerung. 5169

H. Hirsch, Bleichstraße 13.

Empfehlen:

Farben, trocken und in Gel geziehen, in allen möglichen Nuancen,
fertig zum Einstrich,
ferner Lacke und Firnisse aller Art in Gel und in Alkohol,
Benzol- und Spiritus-Glanzlack zum Anstrich von Holz-
gegenständen, Koffern, Eisenwerk, Fußböden, Türen und
Wänden,
Tubenfarben, Pinsel, Malutensilien etc. etc.

August Rörig & Cie., Farben = Special = Geschäft, 6. Marktstraße 6.

NB. Gel- und Emailfarben werden bei jeder Bestellung
frisch abgerieben und prompt effectuirt.

Eug. v. Rège, Portraitmaler,

benachrichtigt die Freunde seiner Kunst, dass er beim
Herrn Justizrath Siebert, Adolphsallee 5, für einige
Zeit Wohnung genommen hat.

Gustav Collette,

5. Louisenstraße 5,
empfehlend sich zur

Anfertigung jeder Art Rahmen u. dergl.
Decorations-Gegenstände. 8067

Solide Arbeit. Billige Preise.

Kammerjäger Joh. Schufen

ist hier, um Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, sowie
alles Gartenungeheuer unter Garantie schnell und sicher aus-
zurotten. Sucht beim Gauderer des Evangelischen Vereins-
hauses, Blatterstraße 2.

Stotternde!

Auch ich litt seit meiner Kindheit
an diesem lästigen Sprachübel
und begab mich, jetzt 22 Jahre
alt, in die Behandlung des Herrn
Dr. John-Eich, Altschulstraße 23 in Wiesbaden,
welcher mich in 5 Wochen vollständig geheilt hat, wofür ich Herrn
mann übergeben kann. Otto Fischer, Schuhmacher, Seel-
gasse 4/6, Stb. Wiesbaden, den 22. Juli 1895.

Feinster

1893er Johannisbeerwein, hellroth, wie Portwein
schmeckend,
1893er Erdbeer- und Stachelbeerwein per Flasche
ohne Glas 30 Pf.,
In Export-Äpfelwein von Gebr. Freyzeisen in
Sachsenhausen à 30 Pf. per Flasche ohne Glas
empfehlend. 8243

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupis,

Ecke Rheinstrasse und Kirchstrasse.

Die größte Auswahl in Schmuck- u. Lederwaaren
(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei
Ferd. Mackelvey, Wilhelmstraße 32.
Bitte Anzeigen in beachten.

Für Hausfrauen!

Die Wollwaarenfabrik von Albert Kuchler,
Mühlhausen i. Thür., übernimmt gegen Zugabe
alter Wollwachen und Schafwolle
die Lieferung sehr haltbarer und moderner Stoffe für
Damen, Herren und Kinder, ferner von Portieren,
Läuferstoffen, Teppichen und Schlafdecken.
Aufträge vermittelt in Wiesbaden: A. Mollier, Her-
mannstrasse 15. (E. F. & 3056) F 21

Molkerei Lüchow,

G. G. u. u. S.,
in Lüchow (Hannover) empfiehlt ihre hochfeine Tafelbutter in
Soffinen à 9 Pf. Inhalt zu 10 Mt. franco gegen Nachnahme.
Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger.

1895er 1. besten Schlagsahne
sehr frod- u. saftig, gegen vorherige Gabe oder
Nachnahme: 25 St. fettigste Schlagsahne
20 Mt., 25 St. Südheden, 25 St. Kaffee, Winter-
erleuger, 30 Mt., 20 St. Ganten, fette od. zur Nacht,
25 Mt., 10 St. Gante, weisse, große, 25 Mt.,
1894er, 20 St. große Schlämer, 10 St. Winterer, 28 Mt., 9 Pf.
schmackhafte Schlagsahnebutter, per Pfd. 5.60 Mt. W. Müller,
i. Bahnhof, Jägerstrasse No. 6 (Eckstrasse). (E. F. & 314) F 10

Wiesbadener Spiegel, Aufbaum,
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. N. 220 an
den Tagbl.-Verlag.

Wiederholte Kinderwagen

von 30, 30, 40 Mt. werden billigst verkauft bei
Franz Alb. Sattler. 8742

Costüm-Atelier I. Ranges,

Frau Ottilie Luria, Damen-Schneiderin aus Wien,
jetzt Wiesbaden, Weberstrasse 2, 2. 8087
Feinste Referenzen. — Civile Preise.

Adoption.

Ein gesundes Kind, welches wegen Geschlechts, diskreter
höherer Adoption wird unter freier Willensmeinung gegen
einmalige Abfindungssumme bis zum 1. bis 16. Jahre von einer
bürgerlichen Familie in sorgfältige Pflege genommen und wie ein
eigenes Kind behandelt. (Wannier-Ad. 599) F 10
Ankunft und über die Angelegenheiten wird auf Wunsch nachgewiesen.
Briefe unter W. N. 2447 beifügen.
C. L. Daube & Co. in Pforzheim.

Zwei Inspectoren

für Hessen-Rhass und Darmstadt von einer Militärdienst-
und Aussteuer-Versicherungsgesellschaft gegen ausstän-
dige Besätze gesucht. Herren, welche sich über Zuverlässigkeit und
Erfolge in dieser Branche ausweisen können und mit den Ver-
hältnissen oben bezeichneten Bezirks vertraut sind, wollen Offerten
sub F. N. 172 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Monatsmädchen gesucht Raststraße 40,
1 St. r. 8703



Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Nachricht, daß Dienstag Mittag 12 Uhr unser einziges liebes
unvergessliches Söhnchen.

Willy,

sankt entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern

Wilhelm Frey nebst Frau.

